

# Wolken

Von Skeru\_Seven

## Kapitel 4: Vierte Wolke

Er träumte schon wieder, das wusste Shikamaru genau und das störte ihn gewaltig. Denn seine Träume waren in letzter Zeit wirklich alles andere als schön, angefangen bei dem fürchterlichen Traum über Kibas Tod – zum Glück erinnerte er sich nicht mehr in allen Einzelheiten daran – bis hin zu anderen seltsamen und verworrenen Dingen, die eindeutig keine Logik besaßen und ihn jedes Mal fast so müde wie vorher aufwachen ließen.

Doch dieser Traum war anders, er schien nicht so düster wie seine Vorgänger und es geschah kein Mord und Totschlag wie öfters.

Ganz im Gegenteil, man hätte ihn als beinahe kitschig einstufen müssen; Kiba und Hinata saßen zusammen auf einer sonnig grünen Wiese und sahen sich ziemlich verliebt an. Ein eindeutiges Zeichen, dass das hier nicht Realität sein konnte, da Hinata ja eigentlich glücklich mit Naruto zusammen war. Und außerdem hätte Kiba nie jemanden so peinlich hirnlos angesehen, nicht einmal Hinata. Da war sich Shikamaru sehr sicher.

Aber es ging noch weiter; nach einer halben Ewigkeit, wie es Shikamaru vorkam, beugte sich Hinata zu Kiba hinüber, strahlte ihn noch einmal mit einem typisch scheuen Hinatalächeln an und küsste ihn.

Irgendwie regte diese Szene Shikamaru auf, das lag wohl daran, dass er sich seit Wochen bemüht hatte, Kiba abzulenken und dann träumte er solch einen Stuss. Da konnte man auch nur genervt sein.

Unter großer Anstrengung zwang er sich aufzuwachen und stellte schließlich fest, dass es erst fünf Uhr morgens war. Nun stahlen ihm seine bescheuerten Traumteile schon wieder seinen Schlaf, langsam ging es ihm auf den Geist.

Aber was hatte diese nette kleine Illusion zu bedeuten? Dass Hinata demnächst Naruto mit Kiba betrog, weil der Augenblick so wunderbar romantisch war? Sicher nicht, außerdem bezweifelte Shikamaru, dass er mithilfe irgendwelcher unrealen Bilder in die Zukunft sehen konnte.

Aber eins wusste er: Er wollte nicht, dass es so kam. Wahrscheinlich, da sonst seine ganze Arbeit für die Katze gewesen wäre und die Vorstellung fand er ziemlich ätzend. Zwar versuchte er sich noch einmal hinzulegen und einzuschlafen, doch er war nun wach und konnte nichts dagegen tun, zusätzlich erinnerte er sich an das seltsame Stechen, als er Kiba und Hinata so vertraut zusammen gesehen hatte. Was ging bloß in letzter Zeit mit ihm ab? Das war ja nicht mehr normal, etwas stimmte da nicht, nur kam er nicht dahinter, um was es sich handelte.

Schrumpfte seit Neustem sein IQ oder warum verstand er manche Dinge nicht? Möglicherweise lag es auch daran, dass diese Dinge einfach nichts mit Wissen,

sondern mit etwas Anderem zu tun hatten. Und genau daran schien er zu scheitern, das ärgerte ihn ungemein.

Das Training verlief wieder reibungslos, immerhin hatten sich die Spannungen zwischen Ino und Choji nach dem klärenden Gespräch langsam aufgelöst und er konnte auch das Verhalten von ihnen nachvollziehen.

Danach ging er seinem Dauerhobby nach; so konnte er sich endlich entspannen und gewisse Traumbilder verdrängen, die ihm von Zeit zu Zeit unerwartet vor sein inneres Auge sprangen und nur mit großer Mühe wieder verschwanden. Nervig das ganze, als hätte er sonst nichts zu tun.

Heute schien sich Kiba zu verspäten, denn für gewöhnlich traf er ein, wenn die Sonne etwas höher am Himmel stand. Aber vielleicht überzogen sie heute aus irgendwelchen Gründen das Training oder er hatte einfach keine Zeit. Oder keine Lust, er wurde hier schließlich zu nichts gezwungen, weder zum Wolken betrachten noch zum ständigen Treffen mit Shikamaru.

Obwohl er es ohne Kiba ungewöhnlich ruhig fand, er brachte ja meistens Akamaru mit und der veranstaltete manchmal einen ziemlichen Lärm, wenn er wollte. Dabei hatte er früher doch so sehr auf Ruhe bestanden und nun? Nun forderte er schon fast, dass jemand kam, der etwas Leben auf die grüne Wiese brachte.

Etwas stimmte tatsächlich nicht mit ihm oder etwas hatte sich deutlich gewandelt; letzteres klang irgendwie besser.

Ein leises Bellen kündigte ihm an, wer in wenigen Minuten zu ihm kommen würde und tatsächlich hockte wenig später Kiba grinsend neben ihm mit seinem Hund im Schlepptau.

„Hast du schon auf mich gewartet?“

„Etwas, wo warst du denn noch?“

„Ach, nur kurz zuhause, nichts Besonderes.“ Müde streckte sich Kiba ausgiebig und legte sich in Position neben Shikamaru. „Und, wie wars Training?“

„Wie wohl? Anstrengend, aber endlich mit einer besseren Stimmung, da macht es eindeutig mehr Spaß.“ Was ein paar Missverständnisse weniger alles bewirken konnten.

„Dann sind ja fast alle Probleme gelöst“, freute sich Kiba, doch eine Zustimmung bekam er dazu nicht. Ein Anfang war gemacht, aber da gab es ja noch die Dinge, für die sie nicht schnell eine Lösung aus dem Ärmel zaubern konnten, außer sie ließen Shikamaru nie wieder schlafen.

„Hast du wieder was Komisches mit mir geträumt?“

„So könnte man es sagen.“ Mehr musste er allerdings nicht erfahren, fand Shikamaru, die Tatsache allein war ja fast schon peinlich. Welcher Junge träumte so gut wie jeden Tag von einem anderen? Das musste auf seine Umwelt ziemlich albern wirken. Nur interessierte es ihn irgendwie wenig, was seine Umgebung dazu sagte, immerhin tat er es nicht freiwillig.

„Bin ich schon wieder abgekratzt?“

„Nein, ausnahmsweise nicht.“ Was die Sache nicht besser gemacht hatte, eher komplizierter.

Er widmete sich einer besonders interessant geformten Wolke und überlegte, was sie darstellen könnte, als Kiba plötzlich das Geständnis des Tages machte.

„Ich glaub, ich habe heute Nacht auch von dir geträumt.“

„Sag mal, ist das irgendwie eine ansteckende Krankheit?“ Kopfschüttelnd lag Shikamaru auf dem Boden, vielleicht hatte Kiba ihn auch nur reingelegt. „Was kam

denn vor? Irgendwelche Gewalttaten oder unrealistisches Zeug?“

„Ach, nicht so wichtig“, brummte Kiba ausweichend und machte es sich noch ein Stückchen gemütlicher auf dem Gras. „Jedenfalls war es nichts Schlimmes.“

„Ich hoffe es doch.“ Einer, der dummes Zeug träumte, reichte theoretisch.

Die beiden schwiegen eine Weile; Shikamaru hing seinen Gedanken nach und Kiba schien wie so oft eingeschlafen zu sein. Tat er ziemlich gerne, wenn ihm das Beobachten zu anstrengend wurde oder er es einfach nicht mehr tun wollte.

Shikamarus Meinung nach konnten sie noch ewig hier liegen, es war viel schöner als die ganze sonstige Hektik um sie herum. Hier gab es nur sie beide, die Sonne und die Wolken. Und Akamaru natürlich, aber der störte sie nicht.

Kiba rückte näher an Shikamaru heran und schlug ihm plötzlich fast einen Arm ins Gesicht. Was sollte das denn werden?

„Kiba, lass das“, brummte Shikamaru, doch natürlich wurde nicht auf ihn gehört, weshalb auch? Der Hundejunge fand es scheinbar ganz toll, ihn als zusätzliches Polster zur Wiese unter ihm zu benutzen und ließ auch nicht nach ein paar sanften Rippenstößen von Shikamaru ab.

Dann blieb es halt so, wirklich stört es ihn sowieso nicht, er hatte nur aus reiner Gewohnheit gehandelt. Nicht, dass sich Kiba hinterher beschwerte, weil er nichts getan hatte, um die Situation für mögliche Zuschauer zu entschärfen.